

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Do keck dem Dömchen ûs der Täsch	Der Dömchen woß et münchallên,	
Met ihrem Kopp di Ül;	Wat dat für ·n Düvel wor.	60
Jo, ihren decken Ülenskopp,		
Den streckt si do herûß,	Dat efs vür lang geschêt zo Glesch.	
Un reß di grußen Ôgen opp, -- 55	Ûr Lück·, doranen lirt:	
Et sôch geföhrlich ûß.	Wat Mäncher schrappt en singe	
Di Jongen stoffen ußerên	Täsch·,	
Met operêten Hör,	En Düveln sech verkîrt.	

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *Dat Möschennefs*, das Sperlingsnest. *Mösch, Mäsch, Mösche*, f., Sperling; mhd. musche, m.; Z. II, 446. IV, 195. V, 140, 1. Ben.-Mllr. II, 279. Frisch, I, 676c. Mllr.-Weitz, 158. Stürenb. 154; unten: 4. — 1. *Thû'n*, m., Thurm, ahd. turri, turra (v. lat. turris), mhd. u. noch später, besonders oft mundartlich: turn (wie nhd. Stern aus mhd. sterre), seltener: turm; Z. II, 110. III, 99. V, 210. Schm. I, 457. Mllr.-Weitz, 245 etc. Ueber den häufigen Ausfall eines inlautenden r vgl. Z. II, 110. 393, 61. 551, 2. III, 47, 3. 279, 17. 391, 1. V, 45, 37. 209. — *Glesch*, ein Dorf im Kreise Grevenbroich (Herzogth. Jülich). — 2. *Dörp, Dorp*, n., Dorf. — *gau*, schnell, bald; Z. III, 25. 190, 63. 282, 86. 376. IV, 478. V, 65, 60. — *gên, gen*, kein (unten 14), *gennen*, keiner (unten 28); Z. IV, 277, 27. 438, 35. 478. — *fongen*, (ge)funden; Z. V, 114, 2. Die Z. I, 226 ff. aufgestellte Regel über den Wegfall des partiz. ge- gilt auch in dieser Mundart; so *traut*, neben *gebaut*, *geschêt* u. dem abgestumpften *esû't*, gesagt. — 3. *hã*, er; Z. V, 267, 2, 3. — *ûßheven*, ausheben, ausnehmen. — *Kneff*, m., Kniff, List. — 4. *bußän*, drausen; Mllr.-Weitz, 29. Z. III, 272, 18; vgl. V, 53: *butten*. — 5. *Ôlenhänneschen*: „In den Benennungen der Bauersleute werden die neuen Familiennamen (Zunamen) oft noch gemieden; man bedient sich lieber der alten Patronymika und Matronymika (der vom Namen des Vaters oder der Mutter gebildeten), oder auch der von der Hausfrau oder irgend einer anderen Zufälligkeit hergeleiteten Bezeichnungen. Hier liegt der Name der Mutter *Ôl* (Ottalie) zu Grunde; dem *Môtzejupp* (*Jupp* = Joseph) dagegen hat seine Mütze, wahrscheinlich eine der alten phrygischen ähnliche (die alte Bauertracht) neben den neueren Kappen (Baretten) seiner Gespielen, diesen Beinamen gegeben.“ Montanus. — 6. *böverst*, oberst, v. *boven* (unten 12), oben; Z. V, 275, 4. — *Söller*, m., Speicher, Boden, ahd. solâri, sonst auch: freies, sonniges Dach (? Apostelgesch. 1, 13. 9, 37. 39. 10, 9. 20, 8. 9. Sir. 20, 20), offener Gang oder Altane (Schm. III, 230), wird gewöhnlich vom lat. solarium (aus sol, Sonne) abgeleitet u. mit: „erhabener, unbedeckter Ort zum Sonnen“ erklärt. Vergleicht man aber die in den deutschen Mundarten (Mllr.-Weitz, 228; Brem. Wb. IV, 915; Stürenb. 248: *Solder*; Schmid, 497; Stalder, II, 376: *Solder*; cimbr. Wb. 172: *Söldar, Sollar*; Z. II, 453; auch Schm. a. a. O.) durchgreifende Grundbedeutung: Boden der Stube, oberer oder unterer, Fußboden, Decke, Hausflur etc. mit dem gleichbedeutenden ital. solajo, das (Diez, rom. Wb. 337) zum lat. solum, Grundlage, Sohle, gehört, so wird man unser Wort passender ebenfalls dahin weisen. — *lit*, liegt. — 7. *hãls*, hältst; *ech hãlen*, du hältst, *hã hält*, mör hãlen, ir haltet, si hãlen. — *fast*, fest; Z. IV, 271, 51. — *ech gonn dorop stonn*, ich gehe darauf stehen, ich stelle mich darauf; Z. IV, 245, 31. — 8. *flöck*, flügge, im Fluge,

rasch; Z. III, 556, 40. — 10. *effe*, *eff'r*, aber; unten 17. — *enefs*, ist; über das abrundende *en* vgl. Z. V, 288, 28; unten: 29. II, 31. — 11. *Flüm* (v. Flaum), f., Quaste, Troddel; unten II, 5. 62; vgl. Mllr.-Weitz, 55: *Fluis*. — *süsen*, auch *füsen*, sausen. — 12. *sunnen* (so einen) *Föß of vier*, etwa vier Fufs; Z. IV, 480. II, 357. — 13. *Lôt*, f., sonst *Locht* (Z. IV, 421, 9), Luft, wie *Lôt*, *Lüt* = *Lüchte*, Leuchte, u. *lüt* = *lucht*, luftig, locker; Mllr.-Weitz, 142 ff. Z. IV, 261, 3 u. unten 29. — 14. *hóden*, hüten; Prät. *hôt*. — 15. *môlz*, *môls*, *mâls*, einmal, manchmal, öfter; Dähnert, 290. Schütze, III, 74. — *Jongentön*, pl., Bubenstreiche; v. *Ton*, Streich; vgl. *Dünjen*, *Dántjen*, n., Anekdote, Schnurre, eigentl. Liedchen (mhd. *dôn*); vgl. Stückchen. Stürenb. 34. — *lans zo gonn*, längs (entlang, vorbei) zu gehn. Dähnert, 267. Stürenb. 131. Z. II, 443: *langes*. — 16. *bover*, über; vgl. zu 6. — *Häng*, Hände; Z. V, 114, 2; vgl. *onger*, unter; *Wenk*, Wind; *Hung*, Hund; *Ping*, Pein. — *beinên*, sonst *binên*, bei (zu) einander, beisammen, zusammen; Z. V, 140, 4; unten 37 u. II, 57. — 17. *dâch*, dachte, synkopiertes Prät.; vgl. Z. III, 288, 8; dann: *hôt*, *stopp*, *lâch* etc. — *nûfs*, nichts; Mllr.-Weitz, 168. — 18. *gewefs un gwefs*, verstärkte Betheuerung: ganz gewifs; Z. V, 201. 258, 19. — 19. *er*, ihrer, deren; Z. V, 138, 18; vgl. III, 476 ff. — *hâls*, (be)hältst; Stürenb. 90: *holden*, *hollen*; unten 35. — 21. „*Kiddel*, m., Kittel, früher *Faldo*, Paletot (Mllr.-Weitz, 45), das übliche Obergewand der rheinischen Bauern, meist aus dichter, blauer Leinwand.“ W. v. W. — *dit*, thut. — 22. *bâl*, bald; Z. III, 273, 18. — *Kruffestäsch*, f., die Tasche des Wammes, *Kruffes* (unten 34), das wol von *kruffen*, kriechen, schlüpfen (vgl. *krupen*, Z. V, 276, 9), seinen Namen hat. — 24. *krijs*, kriegst. — *Fissel*, m., Fäserchen, Fetzchen; Mllr.-Weitz, 51. Dähnert, 121. *gen Fissel*, verstärkende Verneinung; Z. V, 306 ff. — *mî*, mehr, mhd. *mê*. — 25. *êns*, einmal; Z. V, 134, 2. — *jett*, etwas, ein wenig; Z. III, 47, 3; unten 35. — *Liven*, n., Leben, doch nur in obiger Formel, sonst *Levven*. — 28. *sunnen*, so einen, solchen (wie *gennen* aus *gên ênen*); s. oben zu 12 u. unten II, 3. — 27. 36. *schwind*, geschwind; Z. V, 184. Stürenb. 242. — 30. *erraff*, herab; Z. III, 140. IV, 117, 3. 408, 29. 409, 47. — *Kîl*, m., Keil, Pfeil; vgl. *kîlen*, laufen, entrinnen; Brem. Wb. II, 770. Stürenb. 107. — 31. *Wenk*, m., Wind; s. zu 16. — 32. *met hêler Huck*, mit heiler Haut, wohlbehalten. Zu *hêl* vgl. Z. IV, 133, 98; zu *Huck* Z. III, 554, 7 u. nachher: *Lück*, Leute (*Lüte*), *Wicke*, Weide, *Zick*, Zeit. — 33. *schrauen*, schreien; vgl. mhd. *schriuwen* u. Z. IV, 112, 66 u. unten II, 52. — 35. *sik jett* (etwas) *porcken lösen*, ein Ausdruck schnöder und spöttischer Abweisung. Jedenfalls ist *bakken*, backen, zu verstehen u. das gleichbedeutende niederd. *ik wil di wat bakken!* (Brem. Wb. I, 31. Dähnert, 21. Schmidt, 12; mit bestimmter reimhafter Andeutung der weiteren Beziehung bei Schütze, 59: *ik will di wat bakken, twischen Hemd un Hakken!*) und das glimpflichere oberdeutsche: *morg'n bacht ma'!* (Z. IV, 67. I, 296, 5) damit zu vergleichen, wie auch dabei an die in *backen* liegende Bedeutung „kleben, haften“ (Grimm, Wb. I, 1066, a) zu denken. Eine ähnliche verglimpfte schmutzige Abweisung liegt in dem ebenfalls weit verbreiteten: „ich will Dir etwas malen.“ — 37. *mallig*, männiglich, jedermann; Z. II, 552, 27. III, 557, 75. — 38. *vürlang*, vorlängst.

II. 1. *Krestenlîr*, f., Kristenlehre, Religionsunterricht des Geistlichen an den Sonntagnachmittagen. — 2. *bliev*, bleibt. — Zu *Pastûr* vgl. Z. III, 426, 41. — 3. *sun*, solche; s. oben I, 12. 28. — 4. *Wa'den*, Warten. — 6. *dümsen*, mit Kreiseln spielen, von *Dums*, m., Kreisel. — 10. *Tummeleut*, *Tummelôt*, f., Purzelbaum; von *tummeln*, taumeln, drehen (Z. V, 286, 6); *de T. schlôn*, Bankerott machen; Mllr.-Weitz, 250. — 11. *Wikkenbüng*, f., Weidenrinde, von *Wick*, *Wicke* (pl. *Wickelen*), f., Weide, und *Büng*, f., Rinde, Schale, wol mit *Bung*, f., Maske, Larve, zu *bengen*, binden, gehörig. — 12. *Fleut*, f., Flöte; Z. IV, 131, 62. — 13. *Blengenôl*, d. i. blinder Aal od. Alter, ein

Fangspiel, wo einer den übrigen nachläuft und sie zu erhaschen sucht, doch stets mit offenen Augen, also verschieden von dem bekannten Spiele, welches im nördlichen Deutschland *Blindekuh* (*Blindekô*: Brem. Wb. I, 100. Dähnert, 45. Schütze, I, 114. II, 310 f. Stürenb. 19. Bernd, 27), im südlichen *Blindemaus* (*Blindamaisl*, *Blinzelmaus*, *Blëndamüsle*: Höfer, I, 95. Castelli, 88. Schm. II, 628. Tobl. 58. Reinwald, II, 30. In Koburg: *Blinzelesmäusles*, als ein von „spielen“ abhängiger Genitiv, neben *Blindákü*), sonst in rheinfränk. Mundart *blengen Ümmes* (blinder Jemand; Z. IV, 270, 45), in Aachen (Mllr.-Weitz, 17) *blenge Mōses*, im Ostfriesischen *Blindemüntken* und *Blindmöhme* (Stürenb. 19), im Elsaßs *Végele witsch!* etc. etc. heißt. Aeltere Belege, namentlich für *Blindemaus* (bei Altswert, Fischart, Keisersberg u. a.), sowie andere, auch aufserdeutsche Benennungen dieses Spieles s. bei Grimm, Wbch. II, 121 f. — 14. *zär-gen*, mhd. *zergen*, niederd. *tergen*, *targen*, *zerren*, dann: *reizen*, *necken*; Z. IV, 26. — 15. *Dômchen*, Dimin. von *Dôm*, *Dames*, Adam. — 16. *Ulennefs*, n., Eulennest. — 19. *dur't* = *dur et*, durch das. — 20. *Nestekack*, m., Nestquack, das jüngste, schwächlichere Vögelein einer Brut; dann auch von Kindern: das letztgeborene einer Familie. Mllr.-Weitz, 97 kennt ein Adj. *kack* zur Bezeichnung junger Vögel, die noch nicht fliegen können (entgegen *flöck*); Schmeller denkt bei *Quack* an das Adj. *quick*, lebendig (mhd. *queck*, *quick*, n., lebendiges Thier; Z. II, 442), während er *Kack* unter *kacken*, *cacare*, stellt u. mit dem gleichbedeutenden *Nestscheißerlein* (vgl. franz. *le culot*) vergleicht. Schm. II, 280. 402. Vergl. übrigens: *Néstikiken*, *Nestküken*, *Nüstküken* (= Küchlein; Brem. Wb. III, 232. 392. Schütze, 145. Stürenb. 161, auch engl. *nest-chicken*, *-cock*), *Nástförkälá* (Ferkel, in Koburg), *Nestkuddel* (Z. V, 156), *-púk* (Dähnert, 327), *-büz* (Z. III, 437), *-batz*, *-bätzelein* (Schm. II, 713), *-hökel* (Keller, 34), *-hükchen* (Bernd, 190), *-höckerli* (Stalder, II, 235), *-hückele* (Reinw. II, 91), *-rücker* (hess.), *-gückel*, *-kógel*, *-kegel* (Reinw. I, 108; vgl. Z. III, 145), *-kitterle*, *-quack*, *-quatt*, *-quart* (Schmid, 405), *-blutter*, *-blütling*, *-blötterli*, *-brütling* (Stalder I, 193. Tobler, 331. Z. III, 176, 28: *blutt*, *bloß*, *nackt*). — 21. *gau*, schnell; oben zu I, 1. — 23. *lustern*, lauschen, horchen; Z. IV, 262, III, I. — 24. *di hüdste Zick*, die höchste Zeit. — 31. *enefs*, ist; s. oben zu I, 10. — 33. *esú't*, gesagt; vgl. zu I, 2. — 39. *dropp* = *darop*, *dærop*, darauf. — 39. *tâfs*, taste. — *êns*, einmal. — 42. *läch*, lachte; s. zu I, 17. — *Ping*, f., Pein, Schmerz; s. zu I, 16. — 43. *trök*, zog; Z. V, 299. — 31. *keck*, guckte; Z. V, 141, I, 29. — 57. *stoff*, stoben, v. *stófen*; vgl. Z. IV, 262, 15. — *úßerên*, auseinander; vgl. oben zu I, 16. — 58. *opgerêt*, aufgerichtet, sich sträubend. — 59. *münchalên*, *müingallên*, ganz allein (wie ein Mönch oder Einsiedler); Nachtrag zu Z. V, 189. — 62. *lirt*, lernet; Z. IV, 284, 137. — 63. *schrappen*, kratzen, scharren, hier mit dem Nebenbegriffe des Knauserischen u. Unehrliehen; Z. II, 319, 12. III, 552, 7. IV, 286, 419.

Zwei Volkslieder aus der Gegend von Iserlohn.

Mitgetheilt von Friedr. Woeste in Iserlohn.

I.

Bà wuəstə dan hen gån, Christiã-
nekən? —

Nà Saust, laiwə Lêiseken,
nà Saust, kuckəlkuisekən;
kuəm, slâp· déu bi méi!

Bat wuəstə mi dan medbrenge, Chri-
stiãnekən? — 5

En pelś, laiwə Lêisekən,
en pelś, kuckəlkuisekən;
kuəm, slâp· déu bi méi!